

Dokumentation der Bürgerbeteiligung zum Verstetigungskonzept

Rahmen der Beteiligung: Beiratssitzung im Haus am See am 03.07.2025

Themenschwerpunkte: Stand der Umsetzung des ISEKs,
Bewertung des Umsetzungsstandes, Wie geht es weiter?

Teilnehmer:innen: Beiratsmitglieder (Bürger:innen),
Anwohner:innen, Ortsvorsteher Frankfurt-Nieder-Eschbach, Leiter des
Präventionsrates, Kirche in Aktion,
Vertreter Wohnungsgesellschaft GWH, Vertreterin Kifaz,
Quartiersmanagement Ben-Gurion-Ring, Stadtplanungsamt Frankfurt



Abbildung: Bewertung der einzelnen Maßnahmen

I. Ausgangslage und Zielsetzung

Ausgangslage

Ende 2015 wurde die Wohnsiedlung Ben-Gurion-Ring in das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“, das mittlerweile in „Sozialer Zusammenhalt“ umbenannt wurde, aufgenommen. Im Rahmen dessen wurde unter Zuhilfenahme diverser Bürgerbeteiligungsformate ein Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) erstellt, das eine Vielzahl an stadtplanerischen und sozialen Maßnahmen beinhaltet, die zu einem gewichtigen Anteil umgesetzt sind oder sich in der Umsetzung oder konkreten Planung befinden.

Das Programm „Sozialer Zusammenhalt“ ist auf zehn Jahre ausgelegt und mündet im Anschluss in eine fünfjährige Verstetigungsphase. Hierzu ist seitens des Stadtplanungsamtes in Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement ein Verstetigungskonzept erarbeitet worden. Dies galt es der Anwohnerschaft vorzustellen und in einem Workshop Ideen und Vorstellungen zur Verstetigung der Bewohner:innen zum Thema zu erarbeiten.

2. Durchführung der Beteiligung

a. Rahmenbedingungen und methodischer Ansatz

Die Bürgerbeteiligung wurde als Workshop im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Beiratstreffen im Haus am See angelegt. Im Beirat sind sowohl Vertreter:innen von Institutionen im Ben-Gurion-Ring als auch gewählte Bürger:innen vertreten, die seit Jahren mit den Entwicklungen im Planungsgebiet vertraut sind. Zum Teil sind dort auch Bürger:innen regelmäßige Teilnehmer, die bereits in den ersten Bürgerbeteiligungsformaten zur Erstellung des ISEKs aktiv beteiligt waren. Darüber hinaus sind die Beiratssitzungen öffentlich. Hintergrund dieser Entscheidung war sowohl Protagonist:innen wie Vertreter:innen von Institutionen (z.B. Polizei, Wohnungsbaugesellschaft GWH) und sozialen Einrichtungen, als auch lang im Quartier lebenden Anwohner:innen anzusprechen. Im Beirat werden sowohl soziale Entwicklungen des Projektgebietes, vor allem aber auch stadtplanerische Veränderungen regelmäßig zum Thema gemacht. Alljährlich wurden ebendort die erfolgten Maßnahmen, die sich auf die Zielsetzungen des ISEKs beziehen, in einer Jahresübersicht zusammengefasst und seitens des Stadtplanungsamtes intensiv erläutert.

Als konkretes Format wurde in Zusammenarbeit von Stadtplanungsamt und Quartiersbüro ein Szenarioworkshop-Format gewählt, das die Möglichkeit zur partizipativen Erarbeitung von Szenarien ermöglicht. Das heißt, neben der Beurteilung des Projektzeitraums ging es um die Entwicklung von Szenarien als mögliche Zukunftsbilder, die auf einer schlüssigen Kombination denkbarer Entwicklungsannahmen beruhen. Statt die Zukunft möglichst deterministisch vorherzusagen, sollten plausible Zukunftsbilder erarbeitet werden, anhand derer erwartbare Entwicklungspfade erkennbar werden.

Mit einem Szenarioworkshop kann die partizipative Erarbeitung von Szenarien auch mit Laien durchgeführt werden und bietet interessierten Bürgern die Gelegenheit, Meinungen über die Weiterentwicklung einer Thematik auszutauschen, dabei eigene und fremde Erfahrungen einzubringen, Vorschläge und Bedenken zu äußern sowie in angenehm gestalteter Atmosphäre ohne Fachreferate oder Vorträge alternative Zukunftsbilder zu entwickeln.



Abbildung: Interimsbau und Austragungsort des Workshops „Haus am See“

b. Öffentliche Bewerbung

Die Bürgerbeteiligung wurde öffentlich in Form einer Pressemitteilung, Plakaten im Quartier und Posts auf den „Mach Deinen Bügel“-Social-Media-Kanälen beworben, um weitere Bürger:innen und Anwohner:innen über den Einladungskreis des Beirats hinaus anzusprechen.

c. Präsentationsmaterialien und Informationszugänge

Aufgrund des Austragungsortes wurden für den Workshop rein analoge Präsentationsmaterialien gewählt.

. Zur Veranschaulichung der diversen Maßnahmen, die umgesetzt wurden im Projektgebiet, hat das Stadtplanungsamt drei Übersichtspläne im DIN A0-Format zur Verfügung gestellt.



Abbildung: Einer von insgesamt drei ausgehängten Übersichtsplänen

. Zur Bewertung des Umsetzungsstandes durch die Teilnehmenden wurden insgesamt 16 Handlungsfelder auf zwei Plakaten (A0) mit Fotos und einem Bewertungsfeld angefertigt. Die Teilnehmenden wurden aufgefordert, den Umsetzungsstand anhand farbiger Klebepunkte zu deklarieren (Ampelmethode):

- **Rot:** Es hat sich nichts / wenig verändert. Es gibt noch viel zu tun!
- **Schwarz,** anstelle von nichtvorhandenem Gelb:
Es sind erste Veränderungen deutlich erkennbar.
Aber es gibt noch Luft nach oben!
- **Grün:** Es hat sich vieles verbessert. Dies sollte so bleiben!

. Zur Erfassung von Zukunftswünschen und Szenarien wurden Materialien eines Moderationskoffers genutzt. Die Ergebnisse wurden auf großformatigen Stellwänden festgehalten.

Ablauf und Interaktion

Die Beteiligungsaktion fand im Zeitraum **18:30 Uhr bis 21:00 Uhr** statt.

Inhaltlich wurden in Abstimmung mit dem Stadtplanungsamt drei Themenblöcke mit einem Zeitplan erarbeitet.

. 30 Min. 1. **Stand der Umsetzung**

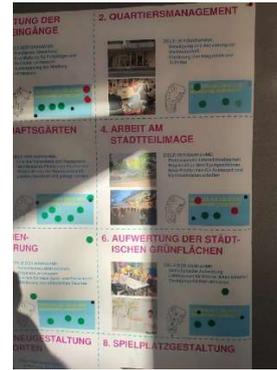
- Zusammenfassung von erfolgten Maßnahmen anhand von „Meilensteinen“ aus 10 Jahren im Hinblick auf ausgewählte Handlungsfelder des ISEK
- Ziele, Umsetzungsstand

. 30 Min. 2. **Bewertung des Umsetzungsstandes durch die Teilnehmenden**

- Ampelmethode:

10 Minuten: Die Teilnehmenden bekamen die Möglichkeit, anhand des Klebens von farbigen Punkten ihre Einschätzung abzugeben.

20 Minuten: Betrachtung der Stellwände im Plenum und Sammlung von wichtigen Aspekten auf Moderationskarten.



Abbildungen: Teilnehmer:innen bewerten die einzelnen Maßnahmen des ISEK

30 Min. **3. Wie geht es weiter?**

Anhand des folgenden Fragenkatalogs wurde unter Moderation des Quartiersmanagements eine breite Diskussion eröffnet.

„Sind die Ziele des Handlungsfeldes noch relevant?“

„Haben sich Ziele geändert?“

„Welche Projekte/Maßnahmen sollten bis zum Ende der Förderung unbedingt umgesetzt werden?“

„Was braucht der Stadtteil nach Auslaufen der Förderung weiterhin, um die positive Entwicklung beizubehalten?“

„Sammeln und Clustern: 3-4 zentrale Punkte“

„Was können wir dafür tun?“

30 Min. **Abschluss / Ausblick**

Während des gesamten Zeitraums des Workshops wurde den Teilnehmenden die Möglichkeit gegeben, gezielte Fragen zu stellen und mit Vertreter:innen aus Planung, Verwaltung und Quartiersarbeit ins Gespräch zu kommen. Ein informeller Austausch der Teilnehmenden untereinander wurde insbesondere im 2. & 3. Programmteil ermöglicht.

Zu den vor Ort vertretenen Ansprechpartner:innen gehörten:

- **Stadtplanungsamt Frankfurt am Main:** Frau Furian, Frau Volpert
- **Quartiersmanagement:** Herr Schmidt
- **Wohnungsgesellschaft GWH:** Herr Johl

Als Verfasserin des Verstetigungsberichts und darüber hinaus als ausführende Stadtplanerin war als ideale Besetzung zur Information und Auseinandersetzung über stadtplanerische Maßnahmen die Vertreterin des Stadtplanungsamtes gesetzt. Für soziale Entwicklungen kam zudem als Ansprech- und Diskussionspartner das Quartiersmanagement hinzu.

b. Teilnehmerstruktur und Reichweite

Die Teilnehmerzahl des Workshops lässt sich auf rund **20 Personen** beziffern. Sie setzte sich sowohl aus langjährig engagierten Bürger:innen des Quartiers, als auch Vertreter:innen von Polizei und sozialen Einrichtungen zusammen. Zudem kamen interessierte Besucher:innen aus dem Quartier hinzu. Die Gruppe war altersgemischt. Der jüngste Teilnehmer war ein junger Erwachsener, älteste Vertreterin war eine Rentnerin.

3. Beteiligungsergebnisse

a. Resonanz

Die Vorstellung der erfolgten Maßnahmen aus dem 10-jährigen Projektzeitraum wurde mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und es wurden Nachfragen gestellt. Im anschließenden Programmteil nahmen die Teilnehmenden die Gelegenheit wahr, 16 Handlungsfelder nach der Ampelmethode zu bewerten. Überwiegend ließ sich eine positive Bewertung der verschiedenen Maßnahmen verzeichnen, wobei kritische Bewertungen zu einzelnen Handlungsfelder nicht fehlten. Die Arbeit des Quartiersmanagements wurde beispielsweise durchweg positiv bewertet. Kritisch wurde vor allem das Thema „Müll“ bewertet.



Abbildung: Ergebnisse des 3. Programmteils (rot = - ; Schwarz = +/- ; Grün = +)

In der Bewertung der Maßnahmen und Ziele des Projektzeitraums und der Frage, inwieweit die Ziele der jeweiligen Handlungsfelder noch relevant seien, ließen sich keine kritischen Stimmen vernehmen. Einzelne Detailwünsche wie „Mehr Blühendes im Quartier“ oder „Mehr Fahrradbügel“ wurden als Projekte, die im Projektzeitraum noch umgesetzt werden sollten, genannt. Als neues Ziel wurde deklariert, dass der Klimawandel unter anderem bei der Pflege der Grünanlagen im Quartier zu beachten sei.

Im dritten Programmteil wurden verschiedene Zukunftsszenarien besprochen. Seitens des Stadtplanungsamtes wurde deutlich gemacht, dass die Stadt Frankfurt plane, dass Quartiersmanagement sukzessive in das städtische Programm „Aktive Nachbarschaften“ zu überführen. Stadtplanerische Investitionen würden weiter aus städtischen Geldern vorgenommen. Dies sei keine Selbstverständlichkeit, andere Kommunen würden nach Ablauf des Projektzeitraums jegliche Investitionen in den betreffenden Stadtteil einstellen aufgrund fehlender Fördermittel.

b. Förderung von Dialog und Teilhabe

Das offene Diskussionsangebot und die umfassende Einführung seitens des Stadtplanungsamtes wurden positiv aufgenommen. Seitens der Moderation des Quartiersbüros mussten im Einzelfall Partikularinteressen einzelner Teilnehmer:innen gebremst werden. Gerade in der Betrachtung und dem Entwurf von Zukunftsszenarien konnte eine Verbindlichkeit von Ergebnissen erreicht werden, indem die Teilnehmenden noch einmal vertieft sicherstellten, welche Prioritäten es für die Zukunft zu setzen gelte.

Die Methode des Workshops ist als positiv zu bewerten, um den Dialog zwischen den Akteuren des Beteiligungsprozesses fortzusetzen. Dadurch hält er Beziehungen lebendig und fördert die Umsetzung der Beteiligungsergebnisse.